



Verlagshaus der Schwerter Zeitung um 1885, darin eingebildet Carl Braus und seine Frau

# Aus der Geschichte der Schwerter Verlegerfamilie Braus-Linner

Reinhold Stirnberg

Im Zuge meiner Recherchen für den zweiteiligen Bericht: „Auf der Suche nach einem unbekanntem Künstler“, erstreckten sich meine Nachforschungen auch auf die Familie Braus-Linner. Der nachfolgende erste Teil meines Berichtes ist ein Versuch, trotz mancher Unklarheiten, einen Abriss der Geschichte dieser Familie zu Papier zu bringen, die durch ihre verlegerische Tätigkeit die Geschichte der Stadt Schwerte mitgeprägt hat. Im Jahre 1868, nur wenige Monate nach dem Anschluss der kleinen Ackerbürgerstadt Schwerte an die Eisenbahn, die für Schwerte zum Motor der Industrialisierung werden sollte, begann auch

in Schwerte das Medienzeitalter. So gründete der 29-jährige Buchdruckermeister Karl Braus aus Wuppertal in Schwerte, Hüsingstraße 20, eine kleine Buchdruckerei, in der er die erste Schwerter Wochenzeitung produzierte, das „Schwerter Wochenblatt“, dessen erste Ausgabe am 22. Juli 1868 erschien. Die Zeitung erfreute sich einer rasch wachsenden Popularität und ein Jahr später gab es schon zwei Ausgaben pro Woche, jeweils am Mittwoch und am Samstag. Schon bald waren die Räumlichkeiten für den wachsenden Verlag zu klein. So verlegte Braus seinen Betrieb zunächst in die Hellpöthstraße, später in das Haus Hage-

ner Straße 28. Hier vollzog sich der Wandel des Wochenblattes zur Tageszeitung, die am 2. Januar 1875 erstmals unter dem Namen „Schwerter Zeitung“ erschien. Wie schon beim Wochenblatt zierte die Titelvignette der nun allerdings größere Reichsadler mit dem Schwerter Wappen. Nach einem Zwischenspiel als „Dortmunder Kreisblatt“, von 1882 bis 1887, erhielt die Zeitung ihren alten Namen wieder, nun mit einer noch größeren Adlervignette im Titel. Schon im Jahre 1885 hatte Karl Braus die Häuser Große Marktstraße 3-5 erworben, die zum endgültigen Domizil seines Druck- und Verlagshauses



von links nach rechts: Carl Braus, Johannes Braus und Hans Linner

wurden. 1897 ließ er das Haus Nr. 5 abbrechen und durch das große, noch heute bestehende Druckereigebäude ersetzen, welches vor Jahren zum Wohnhaus umgebaut wurde. Noch während der Bauarbeiten ist Karl Braus im Alter von 59 Jahren überraschend verstorben.

Der plötzliche Tod des Vaters hatte für seinen einzigen Sohn Johannes (1872-1919), der Theologie studierte, einschneidende berufliche Konsequenzen. So musste er sein Studium abbrechen, um die Druckerei und den Verlag zu übernehmen.

In den Jahren zwischen 1870 und 1900, bedingt durch die fortschreitende Industrialisierung,

den Sohn Hermann und die Tochter Ruth. Der Ausbruch des Ersten Weltkrieges brachte einen dramatischen Einschnitt. Auch Johannes Braus wurde schließlich, mit über vierzig Jahren, zu den Fahnen gerufen. Die Leitung von Druckerei und Verlag, dem zwischenzeitlich noch eine Buchhandlung angegliedert worden war, übernahm seine Frau Magdalene, während der Abwesenheit ihres Mannes. Erst 1918 kehrte Johannes Braus todkrank aus Russland zurück. Er erholte sich jedoch nicht mehr und starb im April 1919.

Drei Jahre führte seine Witwe die Geschäfte weiter. Schließlich heiratete die Vierzigjährige den Schriftsetzermeister Hans Linner aus Ober-

der Buchdrucker Karl Braus eingetragen ist, der am Quickspring 20 in Schwerte-Ost wohnte. Über ihn konnte ich nichts in Erfahrung bringen. Das Haus Krackrügge am Postplatz hatte schon eine bewegte Geschichte hinter sich. Ursprünglich stand es vor der St. Victor Kirche, auf dem heutigen Marktplatz und gehörte dem Privatier Wilhelm Krackrügge. Hier war bis 1870 ein Teil der Schwertener Stadtverwaltung untergebracht, da das alte Rathaus über zu wenig Räumlichkeiten



hatte sich die Einwohnerzahl Schwertes, von etwa 3.000 auf 12.258 vervierfacht. Proportional dazu stiegen auch die Auflage und der Umfang der Schwerter Zeitung, sowie deren Annoncenteil. Es war damals schon die Werbung, die dem Verlag das Geld brachte. Von dem Verkauf der Zeitungen allein konnte die Schwerter Zeitung nicht existieren. So kostete ein Quartalsabonnement 1,50 Mark, oder 50 Pfennig im Monat. Das war auch für einen Industriearbeiter erschwinglich, der etwa 110 bis 150 Mark netto monatlich verdiente. Nur zum Vergleich: Die Wohnungsmiete machte damals etwa 10 % des monatlichen Arbeitereinkommens aus – und heute? (Quelle: Hoesch Archiv, 1990)

Johannes Braus (1872-1919) heiratete und hatte mit seiner Frau Magdalene (1882-1954) 2 Kinder;

bayern, der nun die Druckerei und den Verlag leitete. Aus dieser Ehe gingen noch zwei Kinder hervor, die Töchter Magdalene (1927-1991) und Rosel Linner (1924-1979), die noch manchem Schwerter oder Schwerterin als Reporterin der „Westfalenpost“ und der „Ruhr-Nachrichten“ bekannt sein dürfte.

Nach den mir vorliegenden Informationen erwarben die Eheleute Linner in den zwanziger Jahren das Haus Krackrügge am Postplatz, Ecke Eintrachtstraße-Bahnhofstraße (Postanschrift Bahnhofstraße 3), in bevorzugter Auflage für ein Geschäftshaus. Hier eröffneten er und seine Frau eine Schreibwaren- und Papierhandlung. Auch die Buchhandlung Braus fand hier ihr neues Domizil, sowie auch eine Kunsthandlung, als deren Besitzer, laut dem Adressbuch von 1939,



Haus Krackrügge am Postplatz



Der Postplatz um 1920

verfügte. Als nun 1869 die Stadt plante, einen großen Marktplatz vor der Victorkirche anzulegen, verkaufte auch Wilhelm Krackrügge sein Grundstück an die Stadt, jedoch ohne sein Haus. Dieses unterkellerte Fachwerkgebäude ließ er Balken für Balken abbrechen und vor dem Hüsingtor, an dem schon beschriebenen Standort, wieder aufbauen. Bis 1910 war es im Besitz der Witwe Lola Schulte geb. Krackrügge. Nach deren Tod gehörte es einer Erbengemeinschaft, von der es schließlich die Eheleute Linner erwarben.

Wird fortgesetzt